

Kurzprotokoll

6. Überregionales Treffen von Tauschorganisationen:

Freitag, 7. März 2008, 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr, Aarau

Organisation	Andreas Mäder, MoneyMuseum Zürich
Moderation/Inhalt	Rainer Rieder, LETS Zürich sowie Lucas Huber, FHS St. Gallen
Anwesende	17 Tauschorganisationen mit 38 Mitgliedern, sowie 9 weitere interessierte Personen
Abmeldungen	Talentbörse Bümpliz, Ämtler Tauschnetz
Protokoll	Andreas Mäder, MoneyMuseum
Referenten	Heidi Lehner, MoneyMuseum sowie Lucas Huber/Sebastien Meyer, FHS St. Gallen

Das Thema Zeittausch ist in den letzten Monaten offenbar auch ausserhalb von Zeittauschkreisen auf Interesse gestossen. Dies zeigte sich darin, dass das Eidgenössische Departement des Innern, die Hochschule für Wirtschaft Luzern, die Online-Tauschbörse Exsila und seitens der Medien die Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ an der Tagung vertreten waren.

Traktanden (gemäss Tagungsprogramm)

1. Referat: Vorstellen der Studie der FHS St. Gallen zu den Zürcher Tauschorganisationen und Präsentieren erster Resultate
2. Erste Gruppendiskussion nach der World Café Methode
3. Referat: Tauschen oder Kaufen - warum sich das MoneyMuseum mit dem Thema Tauschen befasst
4. Zweite Gruppendiskussion nach der World Café Methode
5. Schlussfolgerungen, Ausblick, nächster Termin, nächste Einladungsgruppe

1. Referat: Vorstellen der Studie der FHS St. Gallen zu den Zürcher Tauschorganisationen und Präsentieren der Resultate

Das Referat bestand aus zwei Teilen. In einem ersten Teil erläuterte Lucas Huber die Grundlagen des Tauschens: Reziprozität (Gegenseitigkeit) als Voraussetzung, juristischer Hintergrund, der Tausch ökonomisch gesehen und der Tausch in der Tauschgesellschaft. Weiter ging er ein auf die Religiosität des Geldes und dass Ökonomie und Religion untrennbar miteinander verknüpft sind. Den Abschluss machte er mit Ausführungen zu Komplementarität und komplementärem Denken.

Im zweiten Teil präsentierten Lucas Huber und Sebastian Meyer die vorläufigen Resultate ihrer Studie/Projektarbeit an der Fachhochschule FHS St. Gallen. Die These dieser Arbeit lautet: In der Schweiz findet im Bereich der Tauschorganisationen eine gewisse Professionalisierung statt!? Mittels Interviews und Fragebogen untersuchten sie Angebot und Nachfrage im Tauschangebot, wie weitere Tauschende aktiviert werden können. Beispielhaft untersuchten sie dafür Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei Zürcher Tauschorganisationen LETS Zürich, Tauschtreff Zürich und tauschenamfluss. Da die Auswertung noch im Gang ist, konnten sie konkrete Resultate nur am Rande präsentieren.

2. Erste Gruppendiskussion und Auswertung nach der World Café Methode

Die World-Café-Methode der Gruppenarbeit beruht auf der Erkenntnis, dass an Tagungen das Wichtigste in der Kaffeepause besprochen wird. Die Diskussionen finden darum an verschiedenen Tischen statt, ähnlich wie in einer Cafeteria. Dies schuf eine lockere Tagungsatmosphäre und einen Austausch über diejenigen Themen, welche die Teilnehmenden am meisten interessierten. Pro Thema gab es jeweils einen Tisch, an dem die Teilnehmenden diskutierten, ihre Ergebnisse aufschrieben und danach im Plenum diskutierten.

In der Folge werden die Schwerpunkte der Diskussionen, nach Tischen geordnet, aufgeführt.

Tisch Kreative Aktivierungsmethoden

- Teilnahme an Märkten, Marktstand
- Tauschnetz-T-Shirts tragen am Marktstand
- Schokoladen mit Zeitsymbol verschenken
- Messestand z.B. Ostschweizer Frühlingmesse, zur Abklärung, wo in der Region auch Tauschbörsen eröffnet werden können
- Eröffnungsfest, Tag der offenen Tür
- regelmässige Treffen
- breite Verteilung in Quartieren
- unterschiedliche Organisationsformen erforderlich, je nachdem, ob man auf dem Land oder in der Stadt tätig ist
- begleitete Treffen mit Moderatoren: die Leute kommen so auf neue Ideen, was sie eigentlich auch noch anbieten können.
- professionelle Leute, die dahinter stehen ("Unternehmertum"): zeigt, dass es nicht einfach ein nettes Zusammensitzen ist.
- Durchmischung der Tauschbörse: Vertreter von Gemeinden, Künstler etc. So schaffen sich die Tauschorganisationen ihre Identität selbst
- Unterstützung suchen bei Tageszeitungen, Reklameaushang in Bussen etc.
- Obligatorisches Eintrittsgespräch: Es kommt niemand in die Tauschbörse, mit dem nicht ein Gespräch geführt wurde

Tisch "messbare Kriterien"

- Beziehungsqualität
- Lebensphasen
- "verstopfter Abfluss" durch Tauschende, die ihre Stunden auf ihrem Konto behalten und nicht eintauschen. Dies blockiert die Energie im Tauschnetz
- Ausgleich der Tauschzeit in der Organisation: Ob er stattfinden kann, hängt stark vom Angebot ab. Angebotsvielfalt bestimmt oder beeinflusst die Tauschhäufigkeit
- Tauschhäufigkeit: Braucht eine Ansprechperson, die die Tauschhäufigkeit anregt. Ist viel Beziehungsarbeit, da die Vermittlungsperson die Leute kennt. Bei kleinen Org. ist das eine Person, die weiss wer tauschmässig zueinander passt. Bei grösseren Organisationen sollte dies entsprechend in überschaubaren Kleingruppen geschehen.
- geographische Distanz der Mitglieder
- Ausgleich der Tauschzeit im Zusammenhang mit der Angebotsvielfalt
- Aktivierende Impulse zur Förderung der Tauschgeschäfte: Klarmachen, worum es beim Zeittausch geht, z.B. dass alle Leistungen gleich viel wert sind.

Tisch "nicht messbare Kriterien"

- zu hohe Erwartungen an den Tauschkreis
- Vertrauen: Offenheit für Begegnungen, für Kreatives, das sich ereignen könnte
- Eigeninitiative: Tauschnetz ist ein Lernfeld, eine IG von kreativen Unternehmern
- Vernetzungen
- Kreatives Unternehmertum, im Alltag integriert
- keine Sozialromantik, sondern knallhartes Unternehmertum: Diese beiden Pole bestehen, konnten aber nicht weiter ausdiskutiert werden.
- Zeit-Mitgliederbeitrag wurde bei gewissen Organisationen eliminiert, weil Mitglieder ausgetreten sind, die Negativstunden auf ihrem Konto nicht mehr durch Tauschen kompensieren können.
- Coaching der Mitglieder: Wie viel "Babysitting" braucht es für die 80% der Mitglieder, die das unternehmerische Denken nicht besitzen (aber im TN lernen können)? Wenn ein Tauschnetz dies nicht anbietet, kann das ein Austrittsgrund sein
- das eigene Tauschangebot muss daran ausgerichtet werden, was man gerne macht. Sonst funktioniert das Tauschen nicht.

Tisch "Kontenausgleich, Neutralität im Austausch"

- haben sich prinzipielle Gedanken gemacht zur Neutralität im Austausch: Ist das überhaupt praktikabel, sind wir überhaupt eine Tauschbörse, wenn wir keine Materialien anbieten, soll Zeit gleich Zeit sein oder nicht?
- Ungleichgewicht zwischen den Angeboten, was die Tauschaktivität betrifft
- Unterschiedliche Interessen: Viele Mitglieder wollen nicht primär organisiert sein und tauschen, sondern suchen den sozialen Austausch, andere sind die organisierten, strukturierten Personen, Leute mit Geld, Leute ohne
- Parasitentum: Wie umgeht man, dass jemand nur bezieht?
- Verschiedenheit der Tauschbörsen: gleicher Wert der Zeit oder nicht, Währungsanbindung; immer geht es auch um Gerechtigkeit
- Bedürfnis nach Realutopie und Sozialromantik, Leben ohne Geld -> ohne gewisse Organisationsstruktur geht es nicht
- Tauschsysteme sind nicht ganz unreligiös: Gemeinschaft, Fähigkeiten einsetzen, nicht auseinanderdividiert werden, weil der eine wertvollere Fähigkeiten einbringt als der andere.

Tisch "Mitgliederanwerbung"

- persönliche Kontakt pflegen, die Leute abholen, erklärt, worum es geht
- Veranstaltungen für Mitglieder, um sie langfristig zu binden. Permanente Anreize bringen, damit Leute an die Veranstaltungen kommen.
- Neumitglieder interessiert mache via Medienarbeit, Zeitungsartikel, Bekannte, Freunde, Kollegen ansprechen
- viele Leute finden es gut, wissen aber nicht, wie das Tausche funktioniert -> erklären, nicht nur ansprechen

- auch bestehende Mitglieder immer wieder zum Tauschen animieren
- öffentlicher Treffpunkt mit regelmässig stattfindenden Treffen. Wichtig: öffentliche Lokalität, damit Zugang zu deren Informationskanälen
- Bonussystem fürs Werben von Neumitgliedern
- Tauschringe Arbeiten bei Medienarbeit zusammen und werden gemeinsam erwähnt

3. Referat: Tauschen oder Kaufen? - warum sich das MoneyMuseum mit dem Thema Tauschen befasst

In ihrem Referat „Tauschen oder Kaufen?“ führte uns Heidi Lehner in die Herkunft und Funktion des Geldes ein und erläuterte danach die unterschiedlichen Geldsysteme in Europa und im traditionellen China.

In der Einführung betonte sie, dass Geld ein vom Menschen erfundenes Kulturgut ist und je nach Kultur verschiedenartig weiter entwickelt wurde.

Die Art und Weise, wie und wofür Geld verwendet wurde (Funktion), hat dabei erhebliche Auswirkungen auf die Verhaltensweise der betroffenen Menschen. Deutlich machen dies die zwei komplett verschiedenen Konzepte, die den Geldsystemen in Europa und in China zu Grunde liegen.

Werthaltiges Geld, wie es in Europa seit 2000 Jahren verwendet wird, beruht auf dem Prinzip der Knappheit und der Konkurrenz: Gold und Silber waren schwer zu bekommen und daher sehr begehrt. Zudem wurden sämtliche Funktionen wie Tauschmittel, Wertmassstab und Wertaufbewahrungsmittel mit ein und demselben Geld ausgeübt.

In China hingegen wurden über Jahrtausende hinweg bis ins ausgehende 19. Jahrhundert für die verschiedenen Funktionen verschiedene Geldarten verwendet. Dabei spielte vor allem wertloses Geld für den Alltagsgebrauch eine wesentliche Rolle. Der Wert dieses Geldes lag allein im Versprechen eine Ware oder Dienstleistung dagegen eintauschen zu können. Es eignete sich also nur als Tauschmittel und nicht zur Wertaufbewahrung.

Auf diesem Hintergrund schlug Heidi Lehner den Bogen zu den Zeitbörsen, die an die chinesische Tradition des wertlosen Geldes anknüpfen. In diesem Sinne beruht eine Zeitbörse auch auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und fördert zwischenmenschliche Beziehungen.

- ➔ Das Skript zu Heidi Lehnens Referat kann unter heidi@sunflower.ch angefordert werden.

4. Zweite Gruppendiskussion und Auswertung nach der World Café Methode

Tisch "Fundraising"

- Kirche -> Kirche will teilen, damit alle ein gerechtes Leben haben
- Die Kirche macht den Tauschkreis selbst. Argument: Andere Wege des Austausches suchen als übers Geld -> Beziehungen; Bewahrung der Schöpfung
- SECO: arbeitsmarktrelevant, da immer mehr Arbeitsplätze aus CH ausgelagert werden
- Parteien: SP (soziales Argument: es gibt immer weniger Arbeitsplätze), ev. Grüne
- Banken, z.B. UBS

Tisch "Professionalität, Coaching"

Coaching Mitglieder

- Mitglieder sind da, können aber nicht so recht tauschen
- Motivation der Menschen herausfiltern, was sie erwarten vom Tauschkreis
- viel tauschen als Ziel: Mitglieder sollen nicht nur dabei sein und nicht tauschen
- Liste mit Neumitgliedern zusammen erstellen, welches gefragte Angeboten und Gesuche sind

Coaching Vorstand

- unternehmerisches Denken im Sinne einer guten Organisation, die klappt
- Herzblut muss vorhanden sein
- Zielsetzungen, können auch nur qualitativ sein
- Eigenverantwortlichkeit und Transparenz
- Vorstand braucht Leitbild, das gegenüber den Mitgliedern und der Öffentlichkeit transparent ist

Beide Coachings gehören zusammen und sind eng miteinander verbunden.

Es ist sehr sorgfältig umgehen damit, damit nicht zu starke Machtstrukturen entstehen.

Tisch "Pflegerwährung"

- Auftrag Bundesrat Couchepin: Konzeptstudie, inwiefern es realistisch ist, Gutschriften über mehrere Jahre anzusammeln und dann einzulösen.
- Was ist die Garantie, dass man die Leistung später beziehen kann?
- Wie wird es in bestehende Konstrukte eingebunden, z.B. Steuern, AHV
- könnte an bestehende, traditionsreiche Organisationen angebunden werden wie SRK oder Besucherdienst der Kirche
- Wandel der Freiwilligenarbeit: Sind z.B. Frauen, die heute viel Zeit haben für freiwillige Leistungen, in 20 Jahren noch immer in der Lage, diese Zeit einzusetzen?
- Freiwilligenarbeit braucht einen grösseren gesellschaftlichen Wert. Nötig sind Ausbildungsformen, Organisation, persönliche Ressourcen
- das Ziel ist die Solidarität in der Gesellschaft, die Stärkung des sozialen Kapitals
- was ist Freiwilligenarbeit, was ist professionelle Arbeit?
- Gutschein kann nicht nur Pflege betreffen, sondern auch Kinder-, Elternarbeit, Alte und Betagte
- zuerst regional auslegen, dann erst schweizweit etablieren
- nicht an Personen anbinden, sondern an bestehende Org. -> SRK, Spitex, Gemeinden
- Wertbewusstsein erhalten durch eine Teileinzahlung auf ein Alters-Bezugskonto
- Betreuungsarbeit soll gesellschaftliche Wertschätzung erfahren, auch wenn sie nicht monetär abgegolten wird.

Tisch "Schweizweite Vernetzung der Tauschorganisationen"

- Ziel der Projektarbeit HSW: Was wären die Vorteile, wenn alle Tauschorganisationen in der Schweiz vernetzt wären?
- Plattform, wo alle Tauschorganisationen zugreifen können, und alle einen eigenen Zugriffsbereich haben und ihre Mitglieder verwalten können
- Qualitätssicherung durch Mitglieder, Mitglieder können zwischen den Tauschorganisationen tauschen -> bessere Koordination und gegenseitige Abstimmung
- Kontostand der Mitglieder ist für alle Mitglieder einsehbar, wer zu viel Minus hat wird automatisch geblockt
- es geht um eine administrative Erleichterung und ein einheitliches System, um ihnen die Arbeit zu erleichtern
- der Bekanntheitsgrad der Tauschorganisationen und der des Tauschens werden so schweizweit gesteigert.
- Kosten für Erstprogrammierung werden durch Stiftungen finanziert
- weitere Eigenfinanzierung werden durch Tauschorganisationen sichergestellt, z.B. einen Teil der Mitgliederbeiträge oder Gegengeschäfte

Tisch "Grundvoraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung der Tauschorganisationen

- Integration von Tausch von Dingen des täglichen Bedarfs, lokalem Gewerbe (>30%), Regional- und Kommunalbehörden, kreativen Querdenkern, lokalen Banken
- Verankerung des Systems in der Bevölkerung, lokalen Politikern und Behörden -> Steuern und Gebühren mit Komplementärwährung
- System lebt vom Vertrauen und den kurzen Wegen (Erreichbarkeit, sich gegenseitig kennen)
- Paradigmawechsel in Kopf und Herz: von Arbeit nehmenden zum Arbeit Unternehmenden -> Lebensunternehmer

5. Schlussfolgerungen, Ausblick, nächster Termin, nächste Einladungsgruppe

Jeder Teilnehmende macht einen Satz dazu, was er vom Treffen mitnimmt. Auszüge dazu:

- etwas mehr ins Detail gehen wäre ein Wunsch
- der Tag war ein bunter Blumenstrauß für mich
- Jedem Anfang steht ein Zauber inne (Hermann Hesse)
- etwas verwirrend ob all der neuen Energie. Muss das zuerst ordnen
- Arbeit von Lukas hat mich sehr interessiert -> wird via Mail von AM an alle verschickt; Link zu leerem Fragebogen in Tagungsdokumentation
- Organisationsfragen sind im Vordergrund, aber Beziehungsfragen sind erfreulicherweise auch prioritär
- wahnsinnige Flut an Informationen, Prioritäten und Emotionen, die ich zum Mitnehmen und zu Hause zum Einordnen habe
- "Zeitbörse ist sowohl als auch", wie es diskutiert wurde, hilft mir als Argumentationsbasis, um den Zeittausch anderen zu erklären
- „kreatives Unternehmertum“ als positives Stichwort wurde mehrmals genannt
- Tauschnetz ist auch ein Lernfeld
- vernetzen ist gut, aber bitte möglichst schlank

Beschlüsse

Nächstes Treffen	Freitag, 6. März 2009, Theologisch-Diakonisches Seminar Aarau
Organisation	Andreas Mäder, MoneyMuseum
Inhaltliche Verantwortung	Zytbörse Thun
Emmenbrücke, 13. März 2008	Andreas Mäder, Protokollführer